

römischem Recht sein?) ausführlich erzählt und mit dem Zusatz versehen werden, daß „neuerdings“ andere Auffassungen vertreten würden (die kurz dargestellt sind), so muß das den Laienleser völlig verwirren. Der Verfasser dürfte sich ruhig zu einer Meinung bekennen, wenn er sie vertreten kann, er zieht sich distanzierend zurück, wenn er Meinungen erwähnt, die ihm befremdlich erscheinen.

Es wäre uns lieber gewesen, wenn der Verfasser eine ganz neue Geschichte des deutschen Südwestens geschrieben hätte, statt die alte württembergische Geschichte auszuweiten. Das Handbuch der historischen Stätten hat einen ersten Versuch zu einer solchen Geschichte gemacht. Zweifellos wird das Buch Erfolg haben: denn es tritt in eine Lücke ein, und es ist in Bildern und Karten hervorragend ausgestattet. Aber es bezeugt auch die Unsicherheit unserer Zeit gegenüber Traditionen, die nur noch teilweise wirksam und haltbar sind. Wu

Quellen zur baden-württembergischen Landesgeschichte. Ausgewählt und zusammengestellt von Helmut *Christmann*. Heidenheimer Verlagsanstalt 1971. 88 S. DM 5,80.

Der Verfasser, Professor der Pädagogischen Hochschule in Schwäbisch Gmünd, hat sein Büchlein vor allem für den Schulgebrauch der Sekundarstufe I zusammengestellt. Er gibt in Berichten, die nach Möglichkeit zeitgenössisch sind, Bilder aus der Landesgeschichte von den Römern bis zur Gründung des Südweststaats und erleichtert dem Lehrer die Arbeit, indem er zu jedem Abschnitt Fragen beifügt, die das Verständnis vertiefen sollen. Dem Zweck entsprechend werden vorwiegend farbige Episoden hervorgehoben, auch Sagen wie die von den Weibern von Weinsberg oder Schorndorf. Das mag, ebenso wie die Anekdoten des Herrn von Zimmern, dem didaktischen Zweck gut entsprechen. Ob es jedoch richtig ist, Friedrich II durch die Märcen des Salimbene von Parma zu charakterisieren, erscheint uns doch zweifelhaft. Im ganzen ist die Auswahl sicher gut brauchbar und für die Hauptschule empfehlenswert. Wu

Karl *Bosl*: Franken um 800. Strukturanalyse einer fränkischen Königsprovinz. 2. erw. Aufl. XII, 210 S. mit 7 Karten. DM 28,-.

Ausgehend von den Orts- und Personennamen, die in den schriftlichen Quellen bis etwa 830 überliefert sind, werden Besiedlung und Gliederung des heutigen bayerischen Franken, seine Herrschaftsstruktur, die Träger der Herrschaft und die Stellung der soziologischen Schichten untersucht. Der Text – wengleich durch Einschübe und Karten an vielen Stellen präzisiert – und die Ergebnisse sind gegenüber der 1. Auflage fast unverändert geblieben.

Besitz, damit auch meistens Herrschaft, wird in dieser Zeit immer dann deutlich, wenn er verkauft, verschenkt, vertauscht wird. Empfänger und Vorbesitzer stellen die wirtschaftlichen und politischen Machthaber dar: König und Adel, Klöster und Bistümer. Deutlich wird die überragende Bedeutung Würzburgs als des kirchlichen und politischen Zentrums der fränkischen Mainlande, die ursprünglich als Königsprovinz organisiert waren. Im Bistum und in den Reichsklöstern, in der Reichsaristokratie und in den Königsfreien fand das Königtum feste Stützen. Wirtschaft und Verwaltung der Provinz bleiben aufgrund der Quellenlage verschwommen.

Für Württembergisch Franken ist die Nennung zahlreicher Orte in den Quellenbelegen und der Kartenbeilage nützlich. Die Wüstung Wülfigen (Text S. 116 Wölfigen, Ortsliste Wulfingen) liegt allerdings rechts des Kochers, wie archäologische Untersuchungen zweifelsfrei erwiesen haben. Ein redaktionelles Versehen: auf S. 114 fehlt die Anmerkung 351.

G. Taddey

Hugo *Ott*: Studien zur spätmittelalterlichen Agrar-Verfassung im Oberrheingebiet 1970, 193 S. 4 Karten und 4 farbige Flurkarten (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte). Stuttgart. G. Fischer. DM 62,-.

Der Verfasser betont, daß seine Arbeit vorbereitenden Charakter hat und später ausgebaut erscheinen soll als Geschichte der Agrarverfassung des Oberrheinischen Gebietes. Die Quellen sind Urbare (bei uns Gültbücher, Salbücher) und Landkarten. Es ist dies das gleiche Archivmaterial, das wir bei Forschungen ähnlicher Art benutzen. Wie wichtig solches ist, beweist das Urteil des Verfassers (S. 4) „Alle diese Ergebnisse haben die für Jahrzehnte bestimmenden Ansichten des Altmeisters der deutschen, vor allem der süddeutschen Siedlungsgeographie Robert Gradmanns umgestoßen und entkräftet“. Wer also heimatkundliche Forschungen machen will, sollte sich heute mit der neuen Problematik auseinandersetzen. Dazu hilft diese aus kleinräumigen Verhältnissen heraus entstandene Abhandlung. Sch